



Die katholische Heilig-Geist-Kirche zwischen der Medizinischen und der Chirurgischen Klinik werden Schwester Tiberia und Schwester Maria Franziska sehr vermissen

## Die Barmherzigen Schwestern verlassen die Uniklinik

**1846 kamen die ersten Schwestern vom Orden des Heiligen Vinzenz von Paul Freiburg zu den Kranken. Nun gehen die beiden letzten Vinzentinerinnen**

Die Ära der „weißen Schwestern“ ist ab Ende September Legende an der Uniklinik. Mit Schwester Tiberia und Schwester Maria Franziska zieht der „Orden der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul Freiburg“ seine letzten beiden Ordensfrauen ab. Die Entscheidung fiel nach dem Tod der Oberin, Schwester Reinhilde (siehe Nachruf auf Seite 2).

Der Einschnitt ist tief, denn seit dem 27. Dezember 1846 waren die Vinzentinerinnen, die mit ihrer hellen Arbeitstracht auffallen und daher den Namen „weiße Schwes-

tern“ bekamen, ein fester Bestandteil des Klinikums. Die Barmherzigen Schwestern vom Orden des Heiligen Vinzenz von Paul verpflichten sich der Fürsorge an kranken, alten und sterbenden alten Menschen. „Es ist ein schwerer Schritt“, sagt Schwester Tiberia. „Wir gehen mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, ergänzt Schwester Maria Franziska.

Auch für die beiden Frauen geht eine lange, gemeinsam gelebte Zeit zu Ende. Schwester Maria Franziska wird Ende des Jahres 80 Jahre alt. Sie ist gebürtig aus

dem Bodenseeraum, trat 1956 bei den Barmherzigen Schwestern ein und arbeitete ab 1961 ununterbrochen am Klinikum. Sie wird ins Altenheim des Ordens nach Heitersheim ziehen.

Schwester Tiberia kam 1959 vom heimatischen Hochrhein zunächst als Hausangestellte in die Klinik; sie wechselte ins Freiburger Mutterhaus in die Habsburgerstraße. Seit ihrem Gelübde 1962 teilte die agile 76-Jährige ihr Leben mit ihren Mitschwestern in der Klinik. Damals waren sie noch viele – in Spitzenzeiten im 19. Jahrhundert lebten und arbeiteten bis zu 180 Vinzentinerinnen an der Uniklinik. Derzeit gibt es in Freiburg keinen Nachwuchs mehr. Die letzte Ordensfrau kam vor mehr als 25 Jahren ins Kloster.

Schon mit 16 Jahren wusste Schwester Tiberia – die Namen der Schwestern hat damals der Orden vergeben –, dass sie eines Tages ins Kloster eintreten wird.

Die junge Frau spürte: „Eine innere Stimme hat mir gesagt, diesen Weg zu gehen. Es gibt noch etwas Höheres.“ Ihre „Patienten“ vermissen die Schwestern schon jetzt, sagen beide unisono. Ende der 1990er-Jahre schieden die ausgebildeten Krankenschwestern allerdings bereits altersbedingt aus der aktiven Pflege aus. Sie taten seither ihren Dienst vor allem in der katholischen Heilig-Geist-Kirche. „Die schöne runde Klinikkirche wird mir fehlen“, sagt Schwester Maria Franziska.

Schwester Tiberia erzählt, wie sie außerdem jeden Tag zweimal über „ihre Stationen“ ging, „wo alle auf mich warteten“. Die Herzpatienten und deren Angehörige hätten besonders viel Angst, sagt sie. Das Segnungszeichen, das Gebet, die Ansprache „tat ihnen gut und schenkte Trost“. Aber Schwester Tiberia ist auch ein lustiger Mensch und machte gerne ihre Späße, besonders mit den



Schwester Maria Franziska (links) und Schwester Tiberia (rechts) arbeiteten und lebten mehr als fünf Jahrzehnte an der Uniklinik

Kindern, wie sie erzählt. Sie und Schwester Maria Franziska fühlen sich von jedem einzelnen Tag am Klinikum reich beschenkt. Für die Zukunft wünschen sie sich, dass das Personal wieder mehr Zeit für die Patienten bekommt: „Das fehlt halt.“

### Festgottesdienst zum Abschied

Am Sonntag, den 28. September, um 9.30 Uhr, werden die Schwestern bei einem Gottesdienst in der katholischen Heilig-Geist-Kirche (zwischen Chirurgischer und Medizinischer Klinik) verabschiedet.



# „Interesse und Zeit“

## Ein persönlicher Rückblick von Klinikseelsorger Pater Norbert Riebartsch zum Tod von Schwester Reinhilde, Oberin der Vinzenterinnen

Aus verschiedenen Kondolenzschreiben zum Tod von Schwester Reinhilde (28. März 1933 bis 3. Juni 2014), die viele Jahre Pflegedienstleiterin der Chirurgischen Klinik war, stammen die zwei Begriffe der Überschrift: Interesse und Zeit. „Wenn wir uns begegneten, blieb sie für ein paar Minuten stehen“, oder auch: „Sie hat sich interessiert für das, was sich gerade bei mir tut.“ Das zeigt eine bezeugte innere Haltung am Ende eines reifen Lebens.

Der Klinik war Schwester Reinhilde 57 Jahre als Vinzenterin in verschiedenen Aufgaben verbunden. Sie setzte als Ordensschwester das fort, was

1846 die Klinikleitung bewog, Vinzenterinnen an die Klinik zu holen: Man wollte Frauen, die aus tiefem Glauben rund um die Uhr für die Kranken da sind. Die Klinik war Arbeitsplatz und Lebensraum der Schwestern.

Als junge Schwester auf der Kinderstation konnte Schwester Reinhilde in die Arbeit hineinwachsen. 1975 wurden der damals zweitjüngsten Vinzenterin der Klinik die Pflegedienstleitung der Chirurgie und die Leitung des Schwesternkonvents anvertraut.

Berufsbegleitend erwarb sich Schwester Reinhilde die nötigen Kenntnisse. Halt gaben ihr unter

anderem die Kontakte zu ihren Angehörigen in Merdingen und ein kleiner Freundeskreis aus Mitarbeitern der Klinik. In den Einstellungsgesprächen zeigte sie stetes Interesse für die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses und nahm sich Zeit für sie. Direkte Patientenkontakte hatte sie immer wieder bei der sonntäglichen Krankenkommunion auf den Stationen.

Im Dezember 1995 endete für sie die Verantwortung in der Chirurgischen Klinik, Oberin der Schwestern blieb sie bis zu ihrem Tod. Nach einer Zeit des persönlichen Umbruchs und der Verkleinerung des Schwesternkonvents an der Klinik



fand Schwester Reinhilde 1997 ihre neue Aufgabe im Amt der Mesnerin der Heilig-Geist-Kirche. Dort war sie täglich mehrere Stunden anzutreffen und wurde zur Ansprechpartnerin

der Kranken und Besucher. Sie vermittelte den Besuch der Seelsorger beider Konfessionen oder nahm sich selbst die Zeit dafür. Die damalige Pflegedirektorin Beate Buchstor betraute sie außerdem mit der Organisation des Jahrestreffens der „Grünen Damen und Herren“ mit der Klinikleitung.

Als Schwester Reinhilde im Jahr 2011 erkrankte, stellte sie sich der Behandlung, vertraute sich aber nur einem kleinen Kreis von Menschen an. Sie wollte nicht nach ihrem Befinden gefragt werden, sondern ihrerseits mit ehrlich eingepanter Zeit fragen: „Wie geht es Ihnen?“

## Lernen und leben in Großbritannien

**Im September geht es los: Auszubildende der Uniklinik können einen Teil ihrer praktischen Ausbildung im Vereinigten Königreich absolvieren. Im Vorfeld des Aufenthaltes organisiert und plant der Geschäftsbereich Personal das Projekt**

„Seit 2010 nehmen jedes Jahr Auszubildende des Universitätsklinikums Freiburg begeistert an einem sechswöchigen Auslandsprojekt in Wales teil. Sie absolvieren zunächst zwei Wochen einen Intensivsprachkurs und im Anschluss ein dem jeweiligen Ausbildungsberuf angepasstes Praktikum“, so Jasmin Lay, die das Projekt im Geschäftsbereich

Personal betreut. In diesem Jahr wird die Uniklinik das Auslandsprojekt im Rahmen des neuen EU-Förderprogramms Erasmus+ anbieten. Das Programm unterstützt junge Menschen in der Berufsausbildung bei Aufenthalten im europäischen Ausland.

Ein halbes Jahr bevor die jungen Teilnehmer nach Großbritannien reisen, beginnt für den

Geschäftsbereich Personal bereits die Planungs- und Organisationsphase. Zum Projektstart findet zunächst für alle interessierten Auszubildenden eine Einführungsveranstaltung statt. Hier wird das Auslandsprojekt vorgestellt, die Konditionen werden erläutert und Teilnehmer des vergangenen Jahres berichten von ihren Erfahrungen.

„Es ist ein unvergessliches Erlebnis. Arbeiten in einem anderen Land ist aufregend und macht Spaß, die Waliser sind sehr aufgeschlossen und das Essen ist viel besser als man denkt“, berichten Teilnehmer, die im letzten Jahr am Auslandsprojekt im walisischen Ort Llangollen teilgenommen haben. Jasmin Lay fügt hinzu, dass „die Auszubildenden neben ihren Sprach- und Fachkenntnissen auch ihre Soft Skills erheblich verbessern“. Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung der Arbeitswelt, sagt Lay, sei eine Anpassung an eine moderne und zukunftsge-

richtete Ausbildung durch eine kontinuierliche Erweiterung der englischen Sprache erforderlich. Ein Auslandsaufenthalt trage außerdem dazu bei, Schlüsselqualifikationen wie Flexibilität und Toleranz zu erlernen.

Das Auslandsprojekt wird in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation European Center for Training and Regional Cooperation (ECTARC) in Llangollen durchgeführt. Nach Ablauf der Anmeldefrist organisiert ECTARC für jeden Teilnehmer eine Gastfamilie und vermittelt ein passendes Praktikum in einem Partnerunternehmen.

Die Partnerorganisation übernimmt auch die Betreuung aller Auszubildenden vor Ort und während des Praktikums sowie den Ablauf des Intensivsprachkurses. Außerdem stimmt sie die Unterbringung in den Gastfamilien, die Inhalte des Intensivsprachkurses und die Betreuung vor Ort ab.

Eine intensive Vorbereitung der Auszubildenden auf den Auslandsaufenthalt erfolgt durch den persönlichen Kontakt mit Auszubildenden des letztjährigen Projektes sowie die Teilnahme an einem vorbereitenden Englischkurs. Zudem findet ein interkultureller Workshop mit einem „waschechten Briten“ statt.

Gemeinsam mit den Teilnehmern evaluiert der Geschäftsbereich Personal im Anschluss den Auslandsaufenthalt, um das Projekt nachhaltig weiterzuentwickeln. „Die Teilnahme am Auslandsprojekt ist eine sinnvolle Investition in die Zukunft des Klinikums“, sagt Jasmin Lay, „und für unsere Azubis ein spannendes Erlebnis, das ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben wird.“



Die Umgebung von Llangollen ist landschaftlich reizvoll und wild



Valentina Di Stefano (links) wurde unter anderem von ihrer Kollegin Sabrina Philipp (rechts) eingearbeitet. Sie ist inzwischen fest angestellt

# In Teamarbeit zum Erfolg

## Valentina Di Stefano von Station Stromeyer wurde als erste italienische Pflegekraft als Gesundheits- und Krankenpflegerin staatlich anerkannt

Als Valentina Di Stefano Ende 2012 nach Deutschland kam, konnte sie nur ein einziges deutsches Wort: „Ciao“, wie sie mit Augenzwinkern erzählt. Sie wurde vor zwei Jahren wie fünf weitere italienische Pflegekräfte von der Pflegedirektion angeworben und entschied sich für den Wechsel von Sizilien nach Freiburg.

Innerhalb kurzer Zeit lernte die bereits diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin in einem Intensivkurs die neue Sprache, arbeitete sich in die chirurgische Pflege ein, legte die geforderten Prüfungen ab – und nun erhielt sie nach bestandener Prüfung als erste italienische Pflegekraft am Universitätsklinikum ihre staatli-

che Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin. Auf Station Stromeyer in der Chirurgischen Klinik sind alle stolz auf diese Leistung. Dorthin wollte Valentina Di Stefano auch, da sie in Italien bereits in diesem Bereich gearbeitet hatte.

Die Einarbeitungsphase war eine große Teamleistung von vielen Beteiligten. Als Tandempartnerin bekam Di Stefano unter anderem ihre Kollegin Sabrina Philipp zur Seite gestellt, die sie praktisch einarbeitete und jeden Schritt begleitete. Die gesamte Einarbeitungszeit wurde zusammen mit der Pflegedienstleitung Beate Schindler eng reflektiert und angepasst. Grundla-

ge war der von der Stationsleitung Simone Wasmer-Hatzl und Pflegeexpertin Monika Kerscher entwickelte individuelle Einarbeitungskatalog, der vor allem ein Ziel verfolgte: die staatliche Anerkennung von Valentina Di Stefano als Gesundheits- und Krankenpflegerin.

„Es waren viel Toleranz und Engagement beim Team notwendig“, sagen Monika Kerscher und Sabrina Philipp, „aber alle hatten großes Verständnis.“ Nach einer mehrwöchigen Eingewöhnungsphase auf Station, in der die Abläufe und Strukturen der Klinik vermittelt wurden, begann die intensive fachliche Einarbeitung anhand des Konzeptes.

Für jede Woche wurden Ziele und Maßnahmen zur Erreichung dieser Einzelziele formuliert. Dazu musste sich Di Stefano die Lernaufgaben und vorhandenen Standards erst übersetzen und dann inhaltlich erarbeiten. Parallel setzte Di Stefano diese Inhalte im Pflegealltag um. Begleitet wurde sie von ihrer Mentorin.

Am Ende jeder Woche reflektierten Stationsleitung, Pflegeexpertin, Mentorin und Di Stefano den Stand der Umsetzung. Nach sechs Wochen konnte sie die praktische Prüfung erfolgreich ablegen. Die mündliche und schriftliche Prüfung zur Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin fand im Vor-

feld an der Akademie für Medizinische Berufe statt. Auch war viel Planung notwendig, die Dienstpläne von Sabrina Philipp und Valentina Di Stefano über Wochen hinweg aufeinander abzustimmen.

Doch die enge Begleitung war nicht nur in sprachlicher Hinsicht wichtig, denn in Italien gelten andere Standards und Leitlinien als am Universitätsklinikum. Die 27-Jährige war von Anfang an integriert auf Station Stromeyer. Seit der Anerkennung ist sie fest angestellt und möchte Freiburg als Arbeitsort so schnell nicht wieder verlassen. Gegen das Heimweh helfen Kurzbesuche bei der Familie in Sizilien.

## Neue Öffnungszeiten des Klinikshops

Der Klinikshop im Personalcasino ändert ab dem 8. September 2014 seine Öffnungszeiten: Am Dienstag und Freitag wird er jeweils von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr öffnen, am Donnerstag von

11.30 Uhr bis 13.30 Uhr sowie von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Am Montag und Mittwoch bleibt er zukünftig geschlossen. Grund für die Änderung ist eine Evaluation der verkaufsstärksten Tage.

Im Klinikshop können Mitarbeiter zu vergünstigten Preisen Apothekenartikel, Haushaltsprodukte und Schreibwaren erwerben. Eine Übersicht des Sortiments sowie die Möglichkeit zur

Direktbestellung gibt es im Intranet.

 Smart-Link  
Klinikshop



# Säckeweise Post

**Die Poststelle des Klinikums bearbeitet mehr als zwei Millionen Briefe im Jahr. Die Post zu digitalisieren ist ein Großprojekt für die nahe Zukunft**

Morgens um 7.00 Uhr beginnt der Arbeitstag in der Poststelle des Klinikums. In der folgenden halben Stunde kommen die ersten Postsendungen in der Hugstetter Straße 49 an und werden von Joachim Pfändler, dem Leiter der Poststelle, und seinen fünf Mitarbeitern bearbeitet.

Zwischenzeitlich haben die beiden Boten bei ihren Touren die Kliniken und die Uni-Institute, die AOK sowie die Sparkasse angefahren. Die angelieferten 700 bis 1200 Briefe öffnen und

stempeln die Mitarbeiter in der Poststelle. Zwischen 9.00 und 11.30 Uhr kommen weitere ein bis zwei Postsäcke mit rund 1500 Briefen dazu. Da der Versand von Paketen zunimmt, wird der Platz in der auf engstem Raum untergebrachten Poststelle immer knapper. Die logistische Herausforderung wächst. Vor allem große Sendungen werden deshalb sofort weiterverteilt.

„Der reibungslose Ablauf ist davon abhängig, dass alle beteiligten Stellen mitmachen“, sagt

Karin Ochsenfarth, Leiterin des Gebäudemanagements im Geschäftsbereich 3 und zuständig für die Poststelle. „Das Problem sind die Schnittstellen.“ Eine repräsentative Messung der Postlaufzeiten zwischen Juli und September 2013 hatte ergeben, dass es in den Abläufen einiges zu verbessern gibt. Zum Beispiel dort, wo die Post innerhalb eines Hauses intern gesammelt und verteilt wurde, betrug die Postlaufzeit drei bis vier Tage. Normalerweise wird die Post im

Laufe von ein bis zwei Tagen im Klinikum verteilt. Dem schnellen Weiterversand der eingegangenen Poststücke an die internen Empfänger stehen aber oft mangelhafte Anschreiben entgegen oder Abkürzungen, die den Mitarbeitern der Poststelle nicht bekannt sind. 25 Prozent der Hauspost ist unleserlich oder unvollständig adressiert. Wenn die Post über weitere Dienstleister wie zum Beispiel die Universität läuft, verlängert sich der Postlauf ebenfalls deutlich, sagt Karin Ochsenfarth.

Gut zwei Millionen Briefe bearbeitet die Poststelle jährlich. Die Menge teilt sich zur Hälfte

in interne und externe Postsendungen. Außerdem übernehmen Joachim Pfändler und sein Team weitere kostenpflichtige Aufgaben als Dienstleister. Zum Beispiel sortieren sie Briefe für Postcon vor, ein Briefdienstleistungsunternehmen für Geschäftspost. Damit werden jährlich 20000 Euro eingenommen. Außerdem sortiert die Poststelle Briefe mit der Postleitzahl 79 maschinell vor, sogenannte BZE-Briefe. Vorsortiert kostet ein Brief das Klinikum statt 0,60 Euro nur 0,43 Euro. Das Klinikum spart damit monatlich knapp 5000 Euro Portokosten, rechnet Pfändler vor.

Zwei Projekte stehen für die Poststelle in den nächsten Jahren an. Das eine ist die Digitalisierung der Post, sagt Karin Ochsenfarth, das andere ist die Herausforderung, das neue Verwaltungsgebäude an der Berliner Allee zu versorgen. Denn die Poststelle bleibt – im Gegensatz zu den meisten Abteilungen des heutigen Direktionsgebäudes – im Erdgeschoss in der Hugstetter Straße und wird dort ihre Räume vergrößern müssen.



Joachim Pfändler und seinen Mitarbeitern geht die Arbeit nicht aus. Von klassischen Postsachen bis zu täglichen Tourenfahrten ist ihr Aufgabenspektrum breit gefächert



## Zahlen, Daten, Fakten

**Das leisten die sechs Mitarbeiter der Poststelle täglich:**

- Bearbeiten der Eingangspost mit Adressrecherche
- Botenservice im Verwaltungsgebäude
- Tourenfahrten an die Informationen der Kliniken
- Hauspost 5000 Briefe
- Verteilung von 50 bis 80 hausinternen Päckchen und Paketen

**Tägliche Bearbeitung der Ausgangspost von**

- 2000 Standardbriefen der Postleitzahl 79
- 1500 Standardbriefen der Postleitzahlen 76, 77, 78, 88
- 200 Kompaktbriefe
- 300 Großbriefe
- 50 Maxibriefe
- 110 Briefe International

**Weitere Aufgaben**

- Warenannahme, Ausgabe von Päckchen und Paketen
- Kuvertierleistungen
- Zusammenstellung von Sammelpost
- Porto-, Gutachten- und PVS-Abrechnung (Privatärztliche Versorgungsstellen)
- Tourenfahrten an die Infos der Kliniken, der angeschlossenen Institute, zum Standesamt, zur Sparkasse, Universität und weiteren Einrichtungen
- Sammeln von Recyclingware wie leere Tonerpatronen und Tintenpatronen



Die Zeit schreitet voran. Seit 7 Uhr war schon viel zu tun. Da stapeln sich schnell die vollen wie die leeren Kisten



Irene Hartlieb leitet neu die Kita an der Uniklinik. Sehr gerne singt und musiziert sie jeden Tag mit den Kindern

## Mit Leib und Seele Musikerin

Seit dem 1. Juli ist Irene Hartlieb neue Leiterin der Kindertagesstätte an der Uniklinik. Gewechselt hat sie vom Berg hinab ins Tal. Zuvor leitete sie sieben Jahre lang das Kinderhaus Sternschnuppe und seit 2010 dazu die neu eröffnete Betriebskita der Heliosklinik in Neustadt.

Die Entscheidung, die Höhen des Schwarzwaldes zu verlassen, fiel ihr schwer, doch das tägliche Pendeln von und nach Freiburg kostete einfach zu viel Kraft und Zeit. Nun ist Hartlieb mit neuem Schwung und Begeisterung in der Fehrenbachallee gelandet.

In der Kindertagesstätte ist Platz für 60 Kinder und Irene Hartlieb hat sie gleich von Anfang an mit ihrer liebsten Tätigkeit begeistert: „Ich bin mit Leib und Seele Musikerin.“ Sie möchte den Kindern Tanz und Bewegung nahebringen. Deshalb greift sie jeden Tag zu ihrer Gitarre und lehrt die Drei- bis Sechsjährigen immer wieder neue Lieder zum Singen und Mitmachen.

In Österreich, woher die 51-Jährige stammt, ist in der Ausbildung das Gitarrespielen ein Pflichtfach. Vor 32

Jahren absolvierte Irene Hartlieb eine vierjährige Ausbildung, die auf Kinder von null bis sechs Jahren spezialisiert ist. Ein Fach, das es in Deutschland so nicht gibt.

Derzeit richtet Hartlieb den Blick vor allem auf wichtige Schwerpunkte, die ihr am Herzen liegen. Neben dem Schwerpunkt Musik und Bewegung geht es nun mit den Kolleginnen verstärkt an die Teambuilding unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“. Ein gutes Team und ein positives Betriebsklima, so die Pädagogin, „sind das A und O für glückliche Kinder“. Eine neue Konzeption ist angedacht.

Ein weiterer, für sie wichtiger Schwerpunkt ist die neue Raumgestaltung. Ein Großprojekt, weiß Irene Hartlieb, das nur Schritt für Schritt verwirklicht werden kann. „Unser Kindergarten soll ein Ort zum Wohlfühlen bleiben. Für die Kinder, die Eltern und das Team.“



# Zeit zum Bootfahren

**Nach 20 Jahren als Leiter des Klinik-Rechenzentrums übergab Udo Timmermann das Steuer an seinen Nachfolger und verabschiedete sich in den Ruhestand**

20 Jahre leitete Udo Timmermann das Klinikrechenzentrum (KRZ). Im März 1994 wurde er dessen Leiter, am 31. Juli dieses Jahres verabschiedete er sich nun in den Ruhestand. In den Diensten der Klinik stand Timmermann allerdings länger, denn im Oktober 1986 kam der gebürtige Dortmunder nach acht Jahren Berufstätigkeit an der Universitätsklinik Göttingen ins Breisgau und in die neu gegründete Abteilung Medizin-Informatik am Institut für Biometrie und medizinische Informatik. Dort blieb er mehr als sieben Jahre und führte unter anderem klinische Systeme wie Rados oder PACS in der Radiologie mit ein. „Heute sind das Routinesysteme“, sagt Timmermann.

Das Klinikrechenzentrum besteht seit 1982. Neben den

Fachabteilungen im Bereich Informationstechnologie gehört auch das Schulungszentrum des Klinikums zum KRZ. Seit seinen Anfängen haben sich die Anforderungen an die Informationstechnologie (IT) stark verändert. Am KRZ wurde unter anderem das Patienten-Daten-Managementsystem (PDV) entwickelt; zudem kamen durch die Einführung der DRGs (Fallpauschalsystem zur Abrechnung einzelner Behandlungsfälle) neue Aufgaben auf das Klinikum zu. „Wir mussten die Systeme ausbauen, weil viele medizinische Informationen für die Abrechnung benötigt werden“, sagt Udo Timmermann.

Denn auch an klinischen Arbeitsplätzen muss heute jeder mit den unterschiedlichsten Systemen arbeiten können. Die Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter benutzen Programme wie Meona oder COBRA. „Die Anwendungen haben sich massiv verändert“, sagt Timmermann. Ging es früher vor allem um die Abrechnung, unterstützen die Systeme heute sehr stark Prozessabläufe. Als Beispiel nennt Timmermann das Programm Logbuch. Wenn beispielsweise auf der Station eine radiologische Leistung über Order-Entry gebucht wird, geht der damit verbundene Transportauftrag automatisch in die Abteilung Transportlogistik, die ihn weiter bearbeitet, damit der Patient garantiert von A nach B kommt.

Unter der Leitung von Udo Timmermann ist das KRZ in den vergangenen 20 Jahren gewachsen: von damals 37 Mitarbeitern auf heute 90. Heute sei es aber ein Problem, gute Informatiker

zu bekommen, sagt der ehemalige Leiter. Deshalb zieht sich das Rechenzentrum seinen eigenen Nachwuchs heran und bildet derzeit vier Fachinformatiker aus. Außerdem gibt es zwei Plätze für Medizininformatik-Studierende der Dualen Hochschule.

Udo Timmermann hat nun seinen Job als langjähriger Steuerermann des KRZ an seinen bisherigen Stellvertreter Dr. Michael Kraus übergeben und freut sich auf den Ruhestand. Vielleicht wird er künftig mehr fotografieren, aber ganz sicher wird er im September auf ein „echtes“ Boot gehen und zumindest für einige Wochen über die Ostsee gen Kopenhagen schippern.

Udo Timmermann



# „Fast immer mit Herzblut“

**Andrea Wittich war 20 Jahre Leiterin des Supervisionsdienstes am Klinikum. Die Psychologin übernimmt neue Aufgaben in einem internationalen Konzern**



Andrea Wittich

Seit 1991 arbeitet Andrea Wittich am Universitätsklinikum. Nun verlässt die promovierte Psychologin nach 20-jähriger Tätigkeit als Leiterin des Supervisionsdienstes das Klinikum in Richtung Tübingen. Sie wird ab Oktober als erste Arbeitspsychologin bei IBM Deutschland tätig sein. „Also auch in einer ganz anderen Branche, auf die ich sehr gespannt bin.“ Der Abschied vom Klinikum fällt ihr schwer: „Ich habe meine Tätigkeit hier sehr gerne ausgeübt – fast immer mit Herzblut. Ich tue diesen Schritt vor allem aus persönlichen Gründen.“

Nach ihrem Studium der Psychologie in Freiburg arbeitete Andrea Wittich zunächst als Stationspsychologin in einer psychosomatischen Fachklinik, anschließend wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Dort ist sie seither angesiedelt und übernahm 1994 den Supervisionsdienst. Als Arbeitspsychologin hatte sie mit vielen Menschen zu tun und ist innerhalb und außerhalb des Klinikums bekannt.

Der Supervisionsdienst unter der Leitung von Andrea Wittich stand den Beschäftigten aller Berufsgruppen kostenfrei offen. Die verschiedenen Angebote wurden breit in Anspruch genommen: zum Beispiel Teamsupervisionen, kurzfristige Krisen-

interventionen in eskalierten Konflikten, Teamentwicklung, moderierte Arbeitssituationsanalysen, Mediation. Und viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Personalverantwortung machten von der Möglichkeit des Führungskräftecoachings Gebrauch. Die Sitzungen, ob in einer Supervision oder im Coaching, waren in der Regel auf berufliche Themen bezogen „Ziel- und lösungsorientiert“, bringt Andrea Wittich ihre Vorgehensweise auf den Punkt.

Sie arbeitete über die Jahre mit zahlreichen Stellen innerhalb des Klinikums zusammen. Im gemeinsamen Mittelpunkt stand dabei stets die Aufgabe, Arbeitsbedingungen möglichst so zu gestalten, dass sie auch der psychischen Gesundheit zuträglich sind. „Damit waren wir am Klinikum

dem Gesetzgeber sogar ein Stück voraus. Denn erst seit September letzten Jahres sind Arbeitgeber durch die entsprechende Erweiterung des Arbeitsschutzgesetzes ausdrücklich dazu verpflichtet, bei der Arbeitsgestaltung auch psychische Fehlbelastungen zu minimieren.“

Andrea Wittich lag unter anderem die Förderung junger Ärztinnen am Herzen. Ihr Angebot von Coaching-Gruppen für Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen stieß auf große Resonanz und war deutschlandweit einzigartig. „Ich wurde in den letzten Wochen oft gefragt, ob die Coachinggruppen weiter bestehen werden. Und kann nur sagen: Ich bin zuversichtlich, dass mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin sich ihrer annehmen wird. Dafür spricht einfach die Nachfrage.“

## Freie Kursplätze

### Excel 2010 – Funktionen\*\*\*

18.09.2014 – 19.09.2014,  
08:30 – 12:00

### Word 2010\*\* Grundlagen

23.09.2014 – 24.09.2014,  
13:00 – 17:00

### Word 2010 – Etiketten und andere Formate\*\*\*

24.09.2014, 08:30 – 12:00

### PC und Windows\* Grundlagen

29.09.2014 – 30.09.2014,  
08:30 – 12:00

### Intranet Anwendung, Gestaltung, Werkzeuge

30.09.2014 – 02.10.2014,  
08:30 – 12:00

### Office 2010\*

30.09.2014 – 01.10.2014,  
13:00 – 17:00

### Office 2010 – Umsteiger kompakt\*\*

01.10.2014, 08:30 – 12:30

### PowerPoint 2010 – Präsentationen professionell strukturieren\*\*\*

02.10.2014, 08:30 – 12:00

### Word 2010 – Schnellbausteine, Felder, Makros\*\*\*\*

06.10.2014, 08:30 – 12:00

### SAP-AM, Bessy/Technischer Service\*\*

07.10.2014, 13:00 – 17:00

### PowerPoint 2010\*\* Grundlagen

07.10.2014 – 09.10.2014,  
13:00 – 17:00

### Lotus Notes 8.5.x, Mailing und Adressbuch\*\*

13.10.2014, 08:30 – 12:00

### Content-Management-System TYPO3\*\*

13.10.2014 – 14.10.2014,  
08:30 – 12:00

### Access 2010 – Umsteiger\*\*\*

14.10.2014, 08:30 – 12:00

### Datenschutz und was man darüber wissen sollte

14.10.2014, 13:00 – 16:00

### Stellenausschreibungen richtig verfassen

15.10.2014, 09:00 – 12:00

### Access 2010 – Berichte\*\*\*

15.10.2014, 08:30 – 12:00

### Einführungsveranstaltung für neue Ärztinnen und Ärzte

15.10.2014, 14:00 – 16:45

**Smart-Link**  
Schulungszentrum

## Sind Sie schon umgestiegen?

Der Umstieg auf die Office-Version 2010 und Windows 7 am Klinikum wurde über mehrere Jahre angelegt. Nun stehen noch die letzten Bereiche aus, die den Umstieg vollziehen müssen. Wenn Sie noch keinen Umsteiger-Kurs besucht haben, nutzen Sie das Angebot bis zum Ende dieses Jahres: Spätestens Mitte 2015 werden keine regulären Umsteigerkurse mehr im Schulungszentrum angeboten. Aktuell gibt es noch folgende Termine:

**17.09.2014 oder 11.12.2014**  
**„Windows 7 Umsteiger“**  
**1.10.2014, 5.11.2014,**  
**oder 10.12.2014**  
**„Office Umsteiger kompakt“**  
**22.10.2014 oder 17.11.2014**  
**„Word Umsteiger“**  
**29.10.2014 oder 25.11.2014**  
**„Excel Umsteiger“**  
**20.11.2014**  
**„PowerPoint Umsteiger“**  
**14.10.2014**  
**„Access Umsteiger“**

Ebenfalls bis Mitte nächsten Jahres werden die LotusNotes-Schulungen abgelöst; die letzten Termine in diesem Jahr sind:

**13.10.2014 oder 17.12.2014**  
**„LotusNotes Mailing und Adressbuch“**  
**16.10.2014 oder 10.12.2014**  
**„LotusNotes Kalender und Gruppenfunktionen“**

Im Seminar **„Komplexität reduzieren“** am **1. und 2.10.2014** erhalten Führungskräfte Infos und Hilfestellung, wie sie ihren Führungsalltag vereinfachen: Indem Sie Ihre Aufgaben auf das Wesentliche reduzieren und darüber hinaus einen konstruktiven

Umgang mit dem eigenen Perfektionismus als Führungskraft sowie Ihre optimale Balance zwischen Ordnung, Struktur und Chaos finden. Hinderliche Belastungsfaktoren im Führungsalltag erkennen und beseitigen Sie, um so mehr Durchblick zu haben. Auch in turbulenten Zeiten behalten Sie die innere Ruhe und den Überblick und sind ein Vorbild an Ruhe, Gelassenheit und Zielorientierung für Ihre Mitarbeiter/-innen.

Im Seminar **„Kundenorientierung“** am **7. und 8.10.2014** bekommen Sie „Werkzeuge“ an die Hand, um besser mit alltäglichen und schwierigen Situationen umgehen zu können, und erlangen so ein höheres Selbstvertrauen im Umgang mit Beschwerden und Konflikten. Auch der Umgang miteinander ist ein wichtiger Bestandteil dieses Seminars. Sie erlernen das konstruktive Geben und Annehmen von Feedback und erkennen, wie eine gute Feedbackkultur dabei hilft, die persönlichen Stärken auszubauen und gezielt an möglichen Schwächen zu arbeiten.

### Seminare für Ausbilder, Ausbildungsbeauftragte und Auszubildende:

Im Seminar **„Erfolgreich ausbilden in der Fachabteilung“** am **13.11.2014** erhalten die Ausbilder konkrete Tipps und Hilfestellungen für die Betreuung der Auszubildenden während des Einsatzzeitraumes. Sie lernen, Führungsinstrumente und -methoden (zum Beispiel Feedback) bewusst bei ihren Auszubildenden einzusetzen. Sie erarbeiten

Wissen darüber, welche Aufgaben Sie wie vermitteln müssen. Darüber hinaus lernen Sie, den Einsatz der Auszubildenden zu strukturieren, angefangen von einem ausführlichen Einführungsgespräch bis hin zur Abschlussbeurteilung.

Im Seminar **„Projektmanagement für Auszubildende“** am **27. und 28.11.2014** werden die Grundprinzipien vermittelt, die es Ihnen ermöglichen, Projekte zu planen, durchzuführen und zu präsentieren und dabei die Steuerung des Gesamtablaufes nicht aus den Augen zu verlieren. Sie erhalten einen Überblick über die Phasen des Projektmanagements, erlernen Methoden der Umsetzung und bekommen Orientierungspunkte vermittelt, was bei der personellen Zusammensetzung von Projektteams zu beachten ist. Anhand einer konkreten Durchführung eines Kleinprojektes können Sie Ihr neu erworbenes Wissen noch im Seminar selbst ausprobieren und reflektieren.

### Die Sterne hinter dem Seminartitel kennzeichnen den Schwierigkeitsgrad

	Das Seminar vermittelt...	Geeignet für...
*	IT-Basiswissen	Anfänger
**	Grundtechniken des Anwendungsprogramms	Anfänger mit Vorkenntnissen am PC und in Windows
***	Fortgeschrittene Techniken	Benutzer, die Grundtechniken bereits routiniert anwenden
****	Professionelle Anwendungsbereiche	Erfahrene Benutzer, die mit anspruchsvollen Inhalten arbeiten wollen



**Foto des Monats:** Ein Bus mit mehr als 50 Kindern und Jugendlichen legte auf der Rückreise nach Köln einen unfreiwilligen Stopp an der Uniklinik ein. Einer der Mitreisenden war krank in Spanien geblieben. In der Nacht wurde bekannt, dass er an ansteckender Meningitis erkrankt war. Dr. Caroline Busche und PD Dr. Hans-Jörg Busch vom Universitäts-Notfallzentrum gaben den Reisenden vorbeugend Antibiotika.

## Beratungsstellen

Für Beschäftigte am Universitätsklinikum mit Beratungsbedarf gibt es folgende Anlaufstellen:

### Psychosoziale Beratungsstelle

Hartmannstr. 1  
Dr. Kerstin Wenninger  
Tel.: 07 61/2 70-6 01 70  
kerstin.wenninger@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Psychosoziale Beratung

### Supervisionsdienst am Klinikum

Hauptstr. 8  
Dr. Andrea Wittich  
Tel.: 07 61/2 70-6 86 30  
andrea.wittich@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Supervision

### Suchtberatungsstelle

Hartmannstr. 1  
Gerhard Heiner  
Tel.: 07 61/2 70-6 01 80  
gerhard.heiner@uniklinik-freiburg.de  
Priska Beringer  
Tel.: 07 61/2 70-6 02 80  
priska.beringer@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Suchtberatung

### Personalrat

Breisacher Straße 62, Haus 4  
Tel.: 07 61/2 70-6 09 80  
personalrat@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Personalrat

### Beauftragte für Chancengleichheit

Hartmannstr. 1  
Angelika Zimmer  
Tel.: 07 61/2 70-6 13 20  
chancengleichheit@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Chancengleichheit

### Schwerbehindertenvertretung

Breisacher Straße 62, Haus 4  
Andrea Lackenberger  
Tel.: 07 61/2 70-6 01 90  
schwerbehindertenvertretung@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Personalrat

## Buchtipp

Es ist eine laue Sommernacht, die Grillen zirpen, ein Bächlein plätschert dahin und zwei Liebespaare liegen schlaftrunken im weichen Gras. Doch die Idylle wird durch eine Elfe gestört, die mit einem magischen Liebestrank ihr Unwesen treibt. Sie hat von ihrem König den Auftrag bekommen, einen der Verliebten mit dem Liebeszauber zu belegen. Doch in ihrem Eifer verwechselt die Elfe ihre Zielperson mit einer anderen und stiftet dadurch heilloses Durcheinander. Auf einmal liebt ein Mann die Frau eines anderen. Da ist Beziehungskrach natürlich vorprogrammiert. William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ zählt zu den Klassikern der Weltliteratur und erfreut sich auch heute noch großer Beliebtheit. Selbst mehr als 400 Jahre nach seiner Entstehung verzaubert das bunte Verwechslungsspiel die Leser. Man lacht herzlich über die Figuren, die bei all dem Feen-



William Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“, Komödie, Fischer Klassik, 7,00 Euro und als E-Book für 3,99 Euro

staub gar keinen klaren Gedanken fassen können. Shakespeare lässt den Leser in eine märchenhafte Welt eintauchen und vermittelt eine tiefgründige Botschaft: Nicht nur Schönheit, sondern auch die Liebe liegt im Auge des Betrachters. Ein Le-

sespaß für alle, die sich an klassischer Literatur erfreuen und sich an den „großen Meister“ wagen wollen. Shakespeare weiß bis heute den Menschen ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Seine Themen haben nichts an Aktualität eingebüßt.

## Veröffentlichung in „Nature“: Wie Stress das Herz belastet

Menschen, die chronischem Stress ausgesetzt sind, haben ein höheres Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen wie Herzinfarkt und Schlaganfall. Diese Tatsache ist seit Längerem bekannt, jedoch lagen die genauen Ursachen hierfür bisher im Dunkeln. Dr. Timo Heidt, Arzt in der Klinik für Kardiologie und Angiologie I (Direktor: Prof. Dr. Ch. Bode) des Universitäts-Herzzentrums Freiburg – Bad Krozingen (UHZ), ist es nun – gemeinsam mit einem Forscherteam an der Harvard Universität in Boston, USA – gelungen, einen Mechanismus zu entschlüsseln, wie andauernde Stressbelastung das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko erhöht. Die Ergebnisse wurden in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Medicine“ veröffentlicht.



Dr. Timo Heidt

## Sudoku

4		7		5				
			7					
3						2	1	
					3			6
	2							
				7				8
	6							3
						4		
	1		2					

## Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Sei-

te. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“ über dem Blauen Brett. Eingabe im Internet: [www.uniklinik-freiburg.de](http://www.uniklinik-freiburg.de), Rubrik „Suche“

Smart-Link  
Smartlink

## Impressum

**Herausgeber:** Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg  
**Verantwortlich:** Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation  
**Redaktion:** Heidrun Wulf-Frick  
**Anschrift:** Hugstetter Straße 49, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-1 82 90, Fax: 07 61/2 70-1 90 30, [heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de](mailto:heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de), [www.uniklinik-freiburg.de](http://www.uniklinik-freiburg.de)  
**Fotos:** Britt Schilling, Fotolia/underworld, Privat, Universitätsklinikum  
**Produktion:** Kresse & Discher GmbH, Corporate Publishing, Marlerer Straße 2, 77656 Offenburg  
**Druck:** Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr

## Rätsel

Buchhandlung  
Rombach

Wie viele Briefe bearbeitet die Poststelle im Jahr? Zu gewinnen ist der Kriminalroman „Zeig mir den Tod“ von Petra Busch.

Ihre Lösung senden Sie bitte an:  
Redaktion amPuls  
Fax: 07 61/2 70-1 90 30  
E-Mail: [heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de](mailto:heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de)  
Einsendeschluss: 24. September 2014

**Lösung aus dem letzten Heft:** 15 Jahre Umbauzeit  
Gewinnerin des Krimis „Teufelskanzel“ ist Anneliese Marber. Sie arbeitet in der Gynäkologischen Ambulanz der Frauenklinik

